

**Nityānanda Gāyen**

## *Wie ein Dieb geboren wird*

*Aus dem Hindi übersetzt von Konrad Meisig*

Shakīl war vor drei Tagen über den Fluß gegangen. Dort wurden in der Ziegelbrennerei Tagelöhner gesucht. Aber ein paar Leute aus dem Nachbardorf waren ihm zuvorgekommen. Er fand keine Arbeit mehr. Mit leeren Händen war er gleich wieder umgekehrt. Kein Körnchen im Haus, für die Lampe kein Öl, das Haus in völliger Dunkelheit.

Shakīls Frau Fātimā sah ihm sofort alles am Gesicht an und holte ihm ein Glas Wasser. Shakīl legte den Kopf in ihren Schoß und weinte.

„Ich habe gefleht und gebettelt, aber es hat nichts genützt.“

„Warum bist du nicht zum Chef gegangen?“

„Bin ich. Er hat mir auch keine Arbeit gegeben. Er wollte Leute von woanders her. Er meinte, ich verlange zuviel Geld.“

„Es heißt, im Lager sind heute Waren angekommen, sie bräuchten Leute, um das Lager leer zu räumen.“

„Dort war ich auch, aber es ist nichts draus geworden.“

„Macht nichts. Wasch dich jetzt und geh schlafen, morgen sehen wir weiter.“

Indem er sich die Tränen abwischte, ging Shakīl ins Zimmer. Von innen machte er die Tür zu.

Nach einiger Zeit ging die Tür wieder auf und er kam heraus, – im Gesicht schwarze Farbe, in der Hand ein Messer. Von der Hüfte baumelte ein Strick.

„Wohin gehst du in dieser Dunkelheit?“ fragte Fātimā.

„Das Lager leer räumen.“

„Aber du hast doch gesagt...“

„Los, geh rein.“ Damit schob er Fātimā ins Zimmer, machte von außen die Tür zu und wurde eins mit der Dunkelheit.

*Cora kā janma*, Kürzestgeschichte, in: *Haṃsa*, 2012, April, p. 72.